

Viel Kritik an Verschulung des Studiums

Podiumsdiskussion mit Minister Goppel über die Situation von Uni und Studenten

WÜRZBURG (wba) So sehr sich ihre Positionen auch ansonsten unterscheiden mochten, in einem Punkt zeigte sich Bayerns Wissenschaftsminister Thomas Goppel (CSU) bei einer hochschulpolitischen Podiumsdiskussion in der Stadtmensa mit seinen Kontrahentinnen von der Landtagsopposition einig: Mit der Einführung der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge sei das Studium zu sehr verschult worden.

Im Vorfeld der Landtagswahl hatte der Sprecherrat der Uni neben Goppel die stellvertretende hochschulpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Adelheid Rupp, und die hochschulpolitische Sprecherin der Grünen-Landtagsfraktion, Ulrike Gote, eingeladen, um über Fragen zu sprechen, die die Situation von Uni und Studenten betreffen. „Impulsgeber“ führten in die jeweiligen Bereiche ein.

So sprach der Lehramtsstudent Kilian Wenzel über die Probleme, die

der Bologna-Prozess, der international vergleichbare Studienabschlüsse bringen sollte, für Uni und Studenten nach sich ziehe. Er verwies unter anderem auf die hohen Kosten, die den Hochschulen entstehen durch die erforderliche Akkreditierung aller neu einzuführenden Bachelor- und Master-Studiengänge und die entgegen allen Absichten nach wie vor nicht immer gegebene Vergleichbarkeit der Abschlüsse.

Auch er sei kein Freund dieser Regelung, antwortete Goppel. „Ich brauche das doch nicht alles noch einmal akkreditieren.“ Zu dem kritisierte er die „unmäßige Verschulung“, die den Studenten nicht mehr den nötigen Freiraum lasse. „Sinn und Zweck des Studiums kann es doch nicht sein, einfach nur die Schule fortzusetzen“, sagte dazu SPD-Bildungsexpertin Rupp. Und ihre Grünen-Kollegin Gote fand den Bologna-Prozess insgesamt „gut gedacht, schlecht gemacht“.

Grundsätzliche Übereinstimmung mit den Vorstellungen von Unipräsident Prof. Dr. Axel Haase signalisierten die Politiker im Hinblick auf die Erweiterung der Uni auf dem Gelände der Leighton Barracks. Allerdings verwies Goppel in diesem Zusammenhang wie auch bei zahlreichen anderen Punkten auf Vorbehalte seines Finanzministers Erwin Huber. Rupp schloss daraus, das Grundproblem sei, „dass im Kabinett die Bedeutung der Bildung offenbar nicht erkannt wurde“.

Sparpolitik

Den desolaten Zustand vieler Uni-Gebäude erklärte Goppel mit der Sparpolitik nach der Landtagswahl 2003. Seit diesem Jahr gebe es da aber eine Trendwende, nicht zuletzt, weil das Haushaltsrecht flexibler geworden sei. Die 300 Millionen Euro, die Bayern von nun an jährlich für Hochschul-Baumaßnahmen aus-

gebe, seien „ungeheuer viel“ im Vergleich zu anderen Bundesländern.

„Es wäre wichtig, die sozialen Belange der Studierenden wieder stärker zu berücksichtigen“, machte Michael Ullrich, der Geschäftsführer des Studentenwerks Würzburg, deutlich. „Vor allem Studierende mit psychischen Behinderungen nehmen unser Beratungsangebot war“, berichtete der Beauftragte des Uni-Senats für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten, Prof. Dr. Reinhard Lelgemann.

Für ihre Kritik an den unter Goppel in Bayern eingeführten Studiengebühren erhielt die Vorsitzende des Fachschaftenrates, Mirjam Geißler, lautstarken Beifall von den studentischen Zuhörern und Zustimmung von Rupp und Gote. Goppel dagegen verteidigte seine Linie und erntete dafür Kritik von den beiden Abgeordneten der Oppositionsparteien im Landtag und heftige Unmutsäußerungen aus dem Publikum.